Handwerk und Handel

Du zählst wichtige Berufe in Handwerk und Handel auf.
Du erklärst die genauere Tätigkeit der verschiedenen Berufsleute.

Du erstellst eine dreispaltige Tabelle und beschriftest die einzelnen Spalten in **fetter** Schrift.
Du füllst die Tabelle mit eigenen Texten oder mit Texten, die du aus dem Lesetext ausschneidest.

Lesetext

Heute ist Markttag. Vom Land sind Bauern in die Stadt gekommen, um Gemüse, Obst, Kräuter, Eier, Käse, Butter, Schmalz, Rauchfleisch und andere Lebensmittel anzubieten. Andere verkaufen Hühner, Tauben und Kaninchen.
Zudem haben einige Handwerker der Stadt Stände aufgeschlagen und halten ihre Produkte feil: Töpfe und Krüge aus Ton, Lederwaren, Tuche und anderes, was die Landleute nicht selber herstellen.
Moses, der Jude mit seinem gelben Judenhut, hat sich auch unter die Leute gemischt. Es könnte ja sein, dass jemand Geld braucht; nur er darf Geld gegen Zinsen verleihen.
Unten in der Spittelgasse ertönt ein helles Hämmern. Es kommt aus der Werkstatt des neuen, grün gefärbten Steinhauses. Hier hat ein Waffenschmied seine Werkstatt. Während der Meister Eisenplatten für eine Beinschiene zusammenfügt, hämmert sein Geselle eine Beule aus dem Brustteil einer Ritterrüstung.
Zwei Häuser daneben zeigt ein grüner Laubkranz über der Türe an, dass hier Wein ausgeschenkt wird. Es ist eine von vielen Pinten, die sich über die Stadt verteilen.

Am Kornmarkt und an der Brotschal herrscht Hochbetrieb. Bauern aus der Umgebung haben ihr Korn in die Stadt gebracht, um es Bäckern und Einwohnern zu verkaufen. Auch die Stadt hat Korn gekauft, entlöhnt sie doch viele Arbeiten in Form von Korn und Wein. Das Korn darf nur in geeichten Massen verkauft werden. Der Kornschauer überprüft, ob alle verwendeten Masse die städtische Brandmarke tragen.
Weiter unten in der Gasse zeigen die Pfister – die Bäcker – ihre Auslagen auf Bänken und den heruntergeklappten Brettern. Daneben verkauft ein Fischer die Fische, die aus dem nahe gelegenen See stammen.
Unten an der Spittelgasse hält ein Kannengiesser seine Kunstwerke aus Zinn feil und im Nachbarhaus ein Drechsler und Weissküfer seine Holzgefässe, ohne sich bei der Arbeit stören zu lassen.
Auch im Kornmarktgässchen sind die Verkaufsläden offen: Schuhmacher, Schneider und Pintenwirt hoffen, dass einer der Bauern sein Korngeld gleich wieder ausgeben will.
In den Gassen kauern Bettlerinnen und Bettler am Boden, die auf eine Münze oder etwas Essbares aus der Hand eines Marktbesuchers hoffen.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.

Unmittelbar neben dem Kanal hat sich ein wohlhabender Kaufmann ein neues Haus ganz aus Stein erbauen lassen. Die grosse Ladenöffnung gibt den Blick frei auf die Waren, die der Kaufmann anzubieten hat: Samte aus Italien, Seide und Brokate aus Frankreich und Flandern (eine Region im heutigen Belgien und in den Niederlanden), aber auch gewöhnliches Wolltuch aus Freiburg und Leinwand aus St. Gallen, denn von Luxusgütern allein kann man in der Stadt nicht leben. Eben erst ist eine Ladung Stoff angekommen und der dafür nötige Zoll entrichtet worden. Der Kahn, der sie gebracht hat, liegt am Ufer vertäut. Der «Einlässer» wird die Stoffballen nun zum Tuchhändler tragen.

Begriffserklärungen

Schmalz
Geschmolzenes und nun eingedicktes Tierfett, das zum Kochen und Backen verwendet wird.

Pinte
Als Pinte wird heute eine Kneipe, ein wenig einladendes Restaurant bezeichnet. Der Name stammt von der Masseinheit Pint, die etwa einem halben Liter entspricht.

Märkte
Ein wichtiges Kennzeichen einer Stadt ist das verbriefte Recht auf eigene Wochen- und Jahrmärkte. In grösseren Städten wird jeder Warenart eine eigene Gasse oder ein bestimmter Platze zugewiesen, so etwa dem Getreide, dem Vieh, den Töpferwaren, den Fleischprodukten.
Neben den Wochenmärkten gibt es im Frühling und Herbst die Jahrmärkte, die oft länger als eine Woche dauern. Zusammen mit den kirchlichen Festtagen gehören sie zu den wichtigsten Anlässen der städtischen wie auch der ländlichen Bevölkerung und locken viele Menschen an.

Masse
Jede Region und jede Stadt kennt unterschiedliche Masse. Sie weichen teilweise beträchtlich voneinander ab. Längenmasse, Hohlmasse und Gewichtssteine, die von Marktleuten gebraucht werden, müssen mit den gültigen Massen der Stadt übereinstimmen. Der Eichmeister versieht die geprüften Masse im Waaghaus mit einem Prüfstempel, der Eichmarke.

Zunft
Handwerker mit dem gleichen Beruf bilden eine Zunft. Sie verfolgen gemeinsame Interessen. In den Zünften werden die Regeln der jeweiligen Handwerksberufe aufgestellt und überwacht, beispielsweise Ausbildungsregeln, Arbeitszeiten, Qualität der Produkte und Preise. Zünfte nehmen oft auch politische, militärische und religiöse Aufgaben wahr. So erlassen sie Marktordnungen, stellen die Feuerwehr und die Stadtwache. Beim Tod eines Zunftbruders unterstützen sie dessen Witwe und ihre Kinder.
Alle Handwerker müssen zur Berufsausübung in der Stadt Mitglied ihrer Zunft sein. Zünfte haben ihren Sitz in grösseren Orten oder dort, wo eine bestimmte Berufsgruppe besonders häufig anzutreffen ist. Jede Zunft hat ein Zunfthaus oder eine Zunftstube, in der einmal im Jahr ein Zunftmahl stattfindet.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.

Handwerk

- Schmied
In einer Schmiede gibt es Nägel, Pflugeisen, Baugeräte, Werkzeuge, Angelhaken, Küchengeräte, Hel (Kette über der Feuerstelle) und Hufeisen.
Der Schmied ist neben dem Schuhmacher und dem Schneider der einzige Handwerker, der seinen Beruf auch ausserhalb der Stadt direkt beim Kunden – «auf der Stör» – ausüben darf. Wie alle Handwerker sind die Schmiede in einer Zunft zusammengeschlossen.

- Schuhmacher/Schuster
Der Schuster stellt Schuhe her. Er muss Holzleisten (Schuhformen) herstellen, Mass nehmen, Leder schneiden, zusammennähen, Holzsohlen schnitzen, Lederbänder zuschneiden, Metallnägel in die Sohlen schlagen.

- Bäcker und Backwaren
Stadthäuser und Bauernhäuser verfügen nur über kleine Öfen. Darin lässt sich nicht regelmässig Brot backen. Auch der Feuergefahr wegen gibt es eigentliche Ofenhäuser. Vor allem am Jahrmarkt oder wenn durchziehende Soldaten zu versorgen sind, gibt es zusätzliche fahrbare Brotbacköfen Das Brot hat die Form einer «halben» Brotkugel. Hin und wieder sind die Backwaren mit dem Siegel des Bäckers versehen.
Auf dem Markt wird neben gesüssten Schmalzgebäcken (Krapfen) für die Wohlhabenden auch ein Brot aus weissem Mehl angeboten. Das Brot aus weniger fein gesiebtem Mahlgut ist die tägliche Kost der Kaufleute und Handwerker. Für die ärmeren Schichten gibt es ein Brot, dem Kleie (die Schalen der Getreidekörner) beigemischt wird (ähnlich dem heutigen Vollkornbrot).

- Weissküfer
Küfer fertigen Fässer, Bottiche, Kübel usw. aus Holz an. Dazu verwenden sie gebogene Holzteile, die Dauben, die mit Metallreifen oder Holzbändern zusammengehalten werden.

- Drechsler
Drechsler stellen aus Holz mithilfe einer Drehbank verschiedene Gegenstände her, z. B. Tisch- und Stuhlbeine, Teller und Schalen.

Handel

- Kaufleute
An bestimmten Markttagen können Einheimische wie Fremde ihre Ware anbieten. An gewöhnlichen Tagen wird der Handel fremder Ware über das Kaufhaus im Rathaus abgewickelt. Auswärtige Kaufleute müssen unverkaufte Ware wieder mitnehmen und dürfen sie keinem Zwischenhändler verkaufen. Für den wirtschaftlichen Aufschwung einer Stadt sind die Kaufleute wichtig, da sie Handelsbeziehungen aufbauen, die bis in ferne Länder führen.
Häufige Handelswaren aus den südlichen Ländern sind Reis, Gewürze, Samt, Seide, Golddraht, Öl und Kastanien. Aus den nördlichen Gebieten stammen Fische, Leinen, Felle und Wolle.

- Händlerin und Händler
Von Jahrmarkt zu Wochenmarkt, von Stadt zu Stadt, sind Marktfahrende unterwegs. Ähnlich wie den Gauklern (Unterhaltungskünstlern) und Spielleuten begegnet man diesen Leuten mit gewisser

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.

Vorsicht. Denn sie gelten als unehrenhaft, da sie, anders als die Stadtbürger, keinen festen Wohnsitz haben und herumziehen.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.

- Tuchhändlerin
An Markttagen gibt es bei der auswärtigen Tuchhändlerin die unterschiedlichsten Stoffe zu kaufen. Sie verkauft Seiden- und Baumwollgarne, die sie in Venedig erworben hat, zur weiteren Verarbeitung. Feine Wolle kauft sie in der Provence oder in den Niederlanden. Begehrt ist die Leinwand aus St. Gallen oder die Wollstoffe aus Freiburg. Sie sind billiger zu haben ist, als die Ware aus fernen Ländern.

- Juden
Der Geldwechsel und andere Bankgeschäfte werden häufig von Juden betrieben, da es den Christen während langer Zeit verboten war, Geld gegen Zins zu verleihen. Die jüdische Bevölkerung muss sich durch besondere Bekleidung, zum Beispiel durch den gelben Judenhut, von den Christen unterscheiden.

▶ Arbeitsaufträge

Lies den Text und die Begriffserklärungen aufmerksam durch. Suche und betrachte das Beschriebene auf den Bildern 11, 12 und 13. Frage bei unbekannten Wörtern die Lehrperson.

Markiere im Haupttext alle Berufsbezeichnungen, die du findest. Erstelle in der Arbeitsvorlage 5 eine dreispaltige Tabelle und beschrifte die einzelnen Spalten in fetter Schrift mit «Beruf», «Beschreibung», «Situation heute». Fülle die Tabelle aus.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.